

DEIR YASSIN

Im Rahmen einer Jerusalemstadtrundfahrt kann man auch nach Deir Yassin fahren. Viel ist von dem palästinensischen Dorf nicht mehr zu sehen; auf seinen Trümmern stehen heute israelische Neubauten. Dennoch hat dieser Ort auch heute noch für die Palästinenser eine enorme historische Bedeutung: ohne Deir Yassin hätte es den Staat Israel in seiner heutigen Form wohl nie gegeben.

In seinem Buch über das Heilige Land berichtet der deutsche Journalist Paul Badde von einem fatalen Ort, der zur Irrenanstalt wurde:

„Der Hügel von Yad Vashem schiebt sich unterhalb Jerusalems als Nase in die zum Meer hin abfallenden Hügel Judäas.

Wer von der Spitze des Hügels seinen Blick schweifen lässt, sieht deshalb auch rechts auf einem Nachbarhügel das moderne Givat Scha'ul, das 1909 gegründet wurde.

Daneben, in dem modernen Har Nof, gibt es einige Häuser eines älteren Dorfes, das einmal einen ganz anderen Namen hatte. Der Rumpf dieses älteren Dorfes innerhalb von Givat Scha'ul hieß früher



Deir Jassin.“

Auszug aus einem Reisebericht:

Die Fahrt quer durch Israel führt vorbei an Orangen- und Mandelhainen, grünen Feldern, israelischen Siedlungen und - Feigenkakteen, im Hintergrund oft noch die Reste alter Mauern.

Ein Palästinenser hatte uns einmal erzählt, dass überall dort, wo es diese Kaktusfeigen gebe, einmal ein palästinensisches Dorf gestanden habe, dessen Bewohner vertrieben, deportiert oder gar ermordet wurden. Die Kakteen, die früher zur Begrenzung der Felder oder des Dorfes gepflanzt wurden, habe man nicht ausreißen können, da ihre Wurzeln so tief seien, dass sie immer wieder austreiben.

Beim Anblick dieser Kakteen frage ich mich, wie viele palästinensische Dörfer wohl zerstört wurden, wie viele Menschen vertrieben wurden, um israelische Siedlungen und Felder anzulegen. Und vor allem: was wurde aus den vertriebenen Menschen?



Hier einige Textfragmente aus dem Internet:



Wer heute durch Israel fährt, der muss schon gründlich suchen, um - etwa in Galiläa im Norden oder in dem Streifen zwischen Jerusalem und dem Mittelmeer - die Überreste arabischer Dörfer zu finden, die es hier einst gegeben hatte. Manchmal sind nur noch von Unkraut überwucherte Schutthügel übrig, manchmal antike Hausreste in vergleichsweise neuen jüdischen Orten.

Rund 400 palästinensische Ortschaften wurden im Krieg von 1948 zerstört und ihre Bevölkerung vertrieben. Orte, die nur auf alten Landkarten weiterleben. Und in der Erinnerung derer, die aus ihnen geflohen sind und seitdem meist in Flüchtlingslagern leben.

Etwa 700.000 Palästinenser mussten 1948 ihre angestammte Heimat verlassen. Sie und ihre Nachkommen bilden den Kern des "Palästinenser-Problems".

Die Behauptung der zionistischen Bewegung, Palästina wäre ein leeres Land gewesen, in dem höchstens einige Beduinen auf Kamelen herumstreiften, ist ein Mythos, der mit Hilfe der von ihnen kontrollierten Medien sehr effektiv verbreitet wurde.

Um diese Desinformation zu ermöglichen, erfanden die Zionisten einen Slogan, um die europäischen Juden zu motivieren, nach Palästina auszuwandern:

„Ein Land ohne Volk für ein Volk ohne Land“

Eine absurde Vorstellung, dass das „Heilige Land“ 2000 Jahre einfach menschenleer auf sie gewartet hätte!

Tatsächlich war dieses Land nie leer, es war sogar sehr bevölkert, und es war fruchtbar.

Wie die Volkszählung des Osmanischen Reiches (die Briten regierten dort von 1917-1948), zu dem Palästina damals gehörte, zeigt, war das Land dicht besiedelt, speziell die ländlichen Gebiete, mit blühender Landwirtschaft.

Im Jahre 1914 bestand die Bevölkerung Palästinas aus 657.000 muslimischen Arabern, 81.000 christlichen Arabern und 59.000 Juden, und diese lebten weitgehend friedlich miteinander.

DIE PALÄSTINENSISCHE MASSENVERTREIBUNG

Im November 1947 gab es, bedingt durch Einwanderungen als Folge der Judenverfolgung in Europa, im sog. Heiligen Land 1,3 Millionen palästinensische Araber und 600.000 Juden.

Am Tag der Staatsgründung von Israel (14. Mai 1948) gab es in der Region nur noch einen Rest von 156.000 palästinensischen Arabern, also 90 % waren plötzlich weg.

Selten hat es in der modernen Geschichte eine derartige Vertreibung von ca. 1.000.000 Menschen in ca. 2 Monaten gegeben.

Warum flohen so viele Menschen "freiwillig" aus ihren Gebieten?

Die Vereinten Nationen haben am 29. November 1947 die Teilung Palästinas in einen jüdischen und einen arabischen Staat beschlossen, Jerusalem soll internationalisiert werden, und Großbritannien gibt bekannt, dass es sein Mandat über Palästina aufgeben will.

Die arabische Welt lehnt die Teilung ab, und extremistisch-nationalistische jüdische Kreise sind nicht einverstanden, weil sie einen Staat mit mehr Land und weniger arabischen Einwohnern wollen.

Der Gründer Israels und erster Premierminister David Ben-Gurion sagte:

“Es muss klar sein, es gibt keinen Platz in diesem Land für beide Völker. Wenn die Araber verschwinden, dann wird das Land offen und groß genug für uns sein. Die einzige Lösung ist ein Land für Israel, komplett ohne Araber. Es gibt keinen Platz für Kompromisse. Es gibt nur eine Lösung, alle Araber in die Nachbarländer zu verfrachten, alle müssen weg, außer einige in Bethlehem, Nazareth und dem alten Jerusalem. Nicht ein einziges Dorf darf stehen bleiben, nicht eine Gemeinde. Der Transfer muss direkt in den Irak, nach Syrien oder sogar nach Transjordanien erfolgen. Für dieses Ziel müssen wir genügend Mittel finden. Und nur nach dieser Entfernung wird das Land in der Lage sein, die vielen Millionen unserer Brüder aufzunehmen, und das jüdische Problem wird es nicht mehr geben.“



Selbst israelische Historiker haben längst eingeräumt, dass es eine systematische Vertreibung und Deportation in den Monaten vor und nach der Gründung des Staates Israel gab, und es wird nicht mehr bestritten, dass es hierbei zu Gewaltanwendung und Grausamkeiten kam.

Die Lage spitzt sich immer weiter zu, je näher der 15. Mai 1948 rückt - der Tag, an dem die Briten offiziell ihre Flagge über Palästina einholen wollen.

In den Reihen zweier jüdischer Untergrund-Gruppen, der "Irgun" des späteren Ministerpräsidenten Menachem Begin und der "LEHI" (Stern), entsteht ein heimtückischer Plan: Die Palästinenser, die auf dem Gebiet des geplanten jüdischen Staates leben, sollen in die Flucht getrieben werden.

Symbolkräftigstes Beispiel ist das Dorf Deir Yassin, damals im Korridor zwischen Tel Aviv und den westlichen Ausläufern von Jerusalem gelegen. Deir Yassin, ein Dorf mit 750 Einwohnern, liegt laut UN-Teilungsplan auf dem Gebiet des künftigen palästinensischen Staates, hat sich aber in einem Nichtangriffspakt mit seinen jüdischen Nachbarn auf friedliche Koexistenz geeinigt:

Am frühen Morgen des 9. April 1948 dringen 120 Angehörige der beiden radikalen Untergrundorganisationen Irgun und Stern unter Führung des späteren israelischen Premierministers und *Friedensnobelpreisträgers* Menachem Begin in Deir Jassin ein. Wie Augenzeugen später berichten, sind sie es, die das Feuer eröffnen.

Ein Lautsprecherwagen, der die Einwohner angeblich zur Kapitulation und zur Flucht aufrufen soll, kommt nicht zum Einsatz.

Am Vormittag ist das Dorf erobert, aber ab 11 Uhr sind wieder Schüsse zu hören: Die Eroberer werfen Handgranaten in die Häuser, gehen von Haus zu Haus und erschießen deren Einwohner, darunter Alte, Frauen und Kinder. Die Männer sind meist längst geflohen.

Erst am Nachmittag, als empörte orthodoxe Juden ins Dorf kommen und beschwören, Deir Yassin sei immer friedlich gewesen, kommt das Massaker zu einem Ende. Rund 250 Überlebende werden auf Lastwagen gepackt und in den arabischen Ostteil Jerusalems gefahren, wo man sie auf offener Strasse ablädt.

Der Schock der Gewalt gegen die Zivilisten löste unbeschreibliche Panik unter der palästinensischen Bevölkerung aus. Fünfunddreißig Tage später waren schon an die 300.000 von ihnen geflohen. Es sollten noch über 700.000 werden, die Platz machten für Überlebende des Holocaust – und für Juden aus Marokko, dem Irak und anderen Ländern der Welt.



Das „Massaker“, wie es bald hieß, war so spektakulär, dass David Ben Gurion sogar eine Entschuldigung an den jordanischen König Abdullah nach Amman schickte, in dem er jede Beteiligung seiner provisorischen Regierung an der Bluttat abstritt.



Begin aber schilderte die Folgen später so:
„Überall im Land wurden Araber, die von den immer wilderen Geschichten des Irgun-Gemetzels hörten, von kopfloser Panik ergriffen und begannen um ihr Leben zu fliehen, in einer verrückten, unkontrollierbaren kopflosen Massenflucht. Die politische und wirtschaftliche Bedeutung dieser Entwicklung kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.“

Begin verteidigte auch später noch das Massaker:

„Das Massaker von Deir Jassin hatte nicht nur seine Berechtigung – ohne den Sieg von Deir Jassin hätte es auch niemals einen Staat Israel gegeben.“

Deir Yassin hat aufgehört zu existieren, und nach der Unabhängigkeit Israels werden Vertreibungen systematisch organisiert, um die im Unabhängigkeitskrieg hinzu gewonnenen Gebiete und Orte von Arabern zu entvölkern. 400 palästinensische Dörfer und Städte wurden

so entvölkert. Ein Teil der Häuser wurde gesprengt, Bulldozer ebneten viele Friedhöfe ein.

Für die Palästinenser ist und bleibt Deir Yassin trauriges Symbol dessen, was sie seitdem als "Nakba - die Katastrophe" beschreiben.



Bereits im September 1948 nahmen Neueinwanderer aus Polen, Rumänien und der Slowakei das entvölkerte Deir Jassin in Besitz, das bald in Givat Scha'ul Bet umbenannt wurde, gegen die Einwände des deutsch-jüdischen Religionsphilosophen Martin Buber († 1965). Buber wollte das Dorf als Mahnmal erhalten haben wie Yad Vashem.

Das Dorf selbst lässt sich heute nicht mehr nach Spuren absuchen. Inmitten von Har Nof ist das Ensemble seiner alten palästinensischen Häuser in eine geschlossene Anstalt umgewandelt worden.

1951 begann der Aufbau des Kfar Shaul Geisteskrankenhauses auf dem zerstörten Dorf. 1980 wurden die restlichen Ruinen aus dem Weg geräumt. Der Dorffriedhof wurde später eingeebnet, um einer Straße zu einer neuen jüdischen Siedlung Platz zu machen.



In den alten Häusern von Deir Jassin, in denen 1948 ein Massaker den Weg der Israelis nach Jerusalem frei sprengte, ist nun die Nervenklinik Jerusalems untergebracht, wo auch Patienten mit dem so genannten Jerusalem-Syndrom eingeliefert werden, wenn ihnen die Gleichzeitigkeiten dieser Stadt zu Kopf gestiegen sind.

Deir Jassin wurde zur Irrenanstalt Jerusalems. Auch Menachim Begin, der für das Massaker verantwortlich war, verbrachte hier seinen Lebensabend, nachdem der Tod seiner Frau ihn umnachten ließ...

Jedes Jahr am 8. April finden in Deir Yassin Gedenkundgebungen und Demonstrationen statt.

Deir Yassin galt lange als ein dunkles und verdrängtes Kapitel der israelischen Vergangenheit.

Die Grausamkeiten von Deir Yassin spiegeln wider, was auch an anderen Orten geschehen ist. Der israelische Historiker Ilan Pappé hat akribisch über 31 Massaker vom Dezember 1947 bis Januar 1949 berichtet. Sie bezeichnen eine systematische Terrorherrschaft, um die Flucht der Palästinenser aus ihrem Geburtsland zu veranlassen. Als Ergebnis waren fast alle palästinensischen Städte sehr schnell entvölkert, und 418 Dörfer wurden systematisch zerstört.



Die israelische Organisation Zochrot („Erinnern“) bemüht sich darum, dass die Auswirkungen der israelischen Staatsgründung für die palästinensische Bevölkerung nicht in Vergessenheit geraten.

Ohne Auseinandersetzung mit der Vergangenheit ist eine bessere Zukunft nicht möglich, meint „Zochrot“. Deswegen betreibt sie aktive Erinnerungsarbeit in ehemaligen palästinensischen Dörfern und Städten in Israel mit

Besichtigungen, Dokumentationen, Veranstaltungen. Sie spricht gezielt ein jüdisch-israelisches

Publikum an mit dem Ziel, durch das Aufbrechen dieses tabuisierten Themas eine größere Anerkennung und Übernahme von Verantwortung für die Folgen dieser Politik durch die israelische Gesellschaft zu erreichen.

Ein Denkmal gibt es bis heute weder in Israel noch in Palästina, sondern paradoxerweise in New York. Es zeigt die Skulptur eines entwurzelten Olivenbaums.



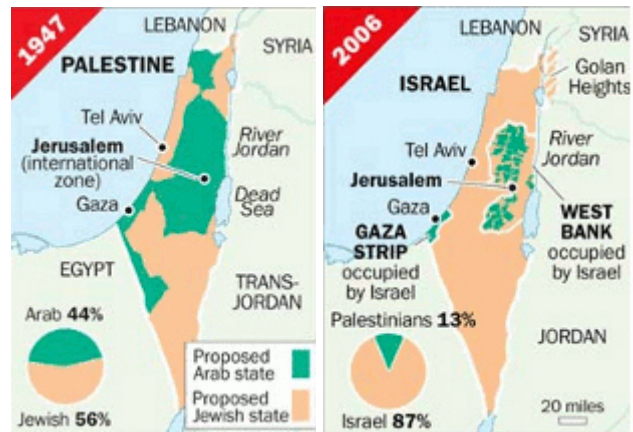
Die Beschlagnahmung palästinensischer Dörfer war und ist ein klarer Bruch der UNO-Resolution vom November 1947. Ein Intervenieren der UNO oder anderer westlicher Staaten blieb jedoch aus.

Seit der Staatsgründung am 14. Mai 1948, sind circa 3 Millionen Neueinwanderer nach Israel gekommen.

Die Palästinenser sind heute die größte Gruppe an Flüchtlingen auf der Welt. Sieben Millionen der 10 Millionen Palästinenser sind Vertriebene oder Heimatlose. Sie werden daran gehindert, in ihre Dörfer und Städte zurückzukehren, obwohl das internationale Recht und viele UNO-Resolutionen dies verlangen.

Das israelische Parlament Knesset verabschiedete eine Reihe von Gesetzen, welche völlig gegen internationales Recht verstoßen, um sicherzustellen, dass keinem der palästinensischen Flüchtlinge es erlaubt sei, wieder zurückzukehren und dass ihr Land von Israelis konfisziert werden kann.

Bis zum heutigen Tag werden die Grenzen systematisch immer erweitert, weiteres palästinensisches Land wird einverleibt, die palästinensischen Einwohner vertrieben und ihr Eigentum beschlagnahmt.



Deir Yassin

(Erich Fried)

Ich habe gelesen
vom Palästinenserdorf Deir Yassin
Zweihundertvierundfünfzig
fast nur Frauen und Kinder und Alte
die ermordet wurden
von den Einheiten Léchi und Etzil
unter Joschua Zetler
und Mordechai Ra'anán

Aber es fällt mir schwer
mir ein Bild zu machen
Und ich will mir ein Bild machen
um es nicht zu vergessen
um es im Kopf zu haben
dort wo es hingehört

Wohin gehört Deir Yassin
in meinem Kopf?
Es gehört zu Guernica
und zu Warschauer Ghetto
Es gehört zu Lidice
und zu Oradour
Es gehört zu My Lai
und zu Bin-Du-Ong in Vietnam

Wenn ich das Bild
des jüdischen Jungen sehe
der vergeblich die Hände hochhob
Am Ende des Warschauer Ghettos
dann brennen mich meine Augen
Ich habe die Bilder der Kinder
von Deir Yassin nicht gesehen
ich weiß nicht einmal
ob Israels Krieger
das Fotografieren erlaubten

Waren das andere Kinder?
Ich glaube nicht
Ich glaube die Bilder aus Warschau
und die brennenden Hütten in Vietnam
stellen mein Bild zusammen
von Deir Yassin

Wir Juden sind groß
so groß wie die größten Völker
Wir haben Marx und Heine
und Freud und Einstein
Wir haben Meir-Har-Zion
den großen Arabertöter
und Mordechai Ra'anán
und Joschua Zetler
die Sieger von Deir Yassin
die jeden Vergleich bestehen
mit Leutnant William Calley
dem Besieger des Dorfes My Lai
und Jürgen Stroop, SS
dem Besieger des Warschauer Ghettos